Andersen und seine Märchen

Autor(en): **Schilling, Herta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1963)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

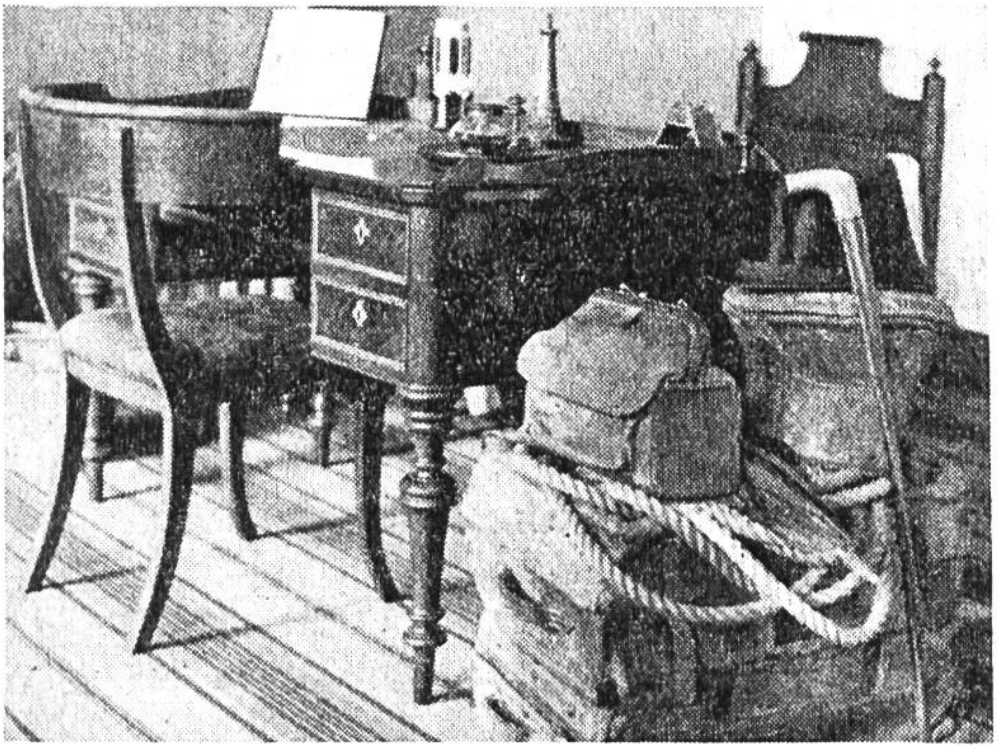
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

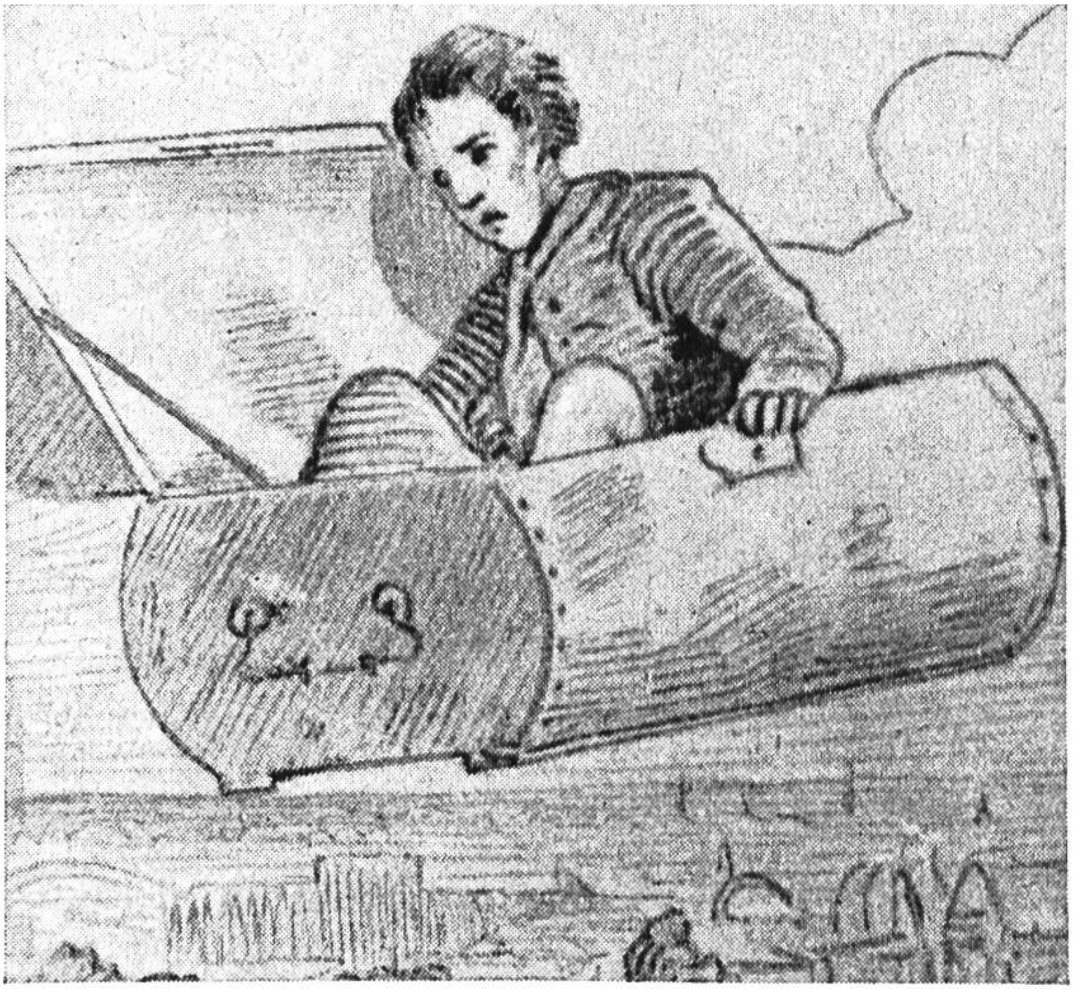
Hans Christian Andersen, 1805–1875.

ANDERSEN UND SEINE MÄRCHEN

Es war einmal ein kleiner Schustergeselle, dem, wie er selber sagte, der liebe Gott alles zu einem guten Ende führen sollte. – So könnte es beginnen ... und dieser Schustergeselle war der später so berühmt gewordene dänische Dichter Hans Christian Andersen. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten erzielten die Märchen den grössten Erfolg. Was aber ebenso erstaunlich ist: sein eigenes Leben selbst glich einem Märchen, das traurig beginnt und gut endet.



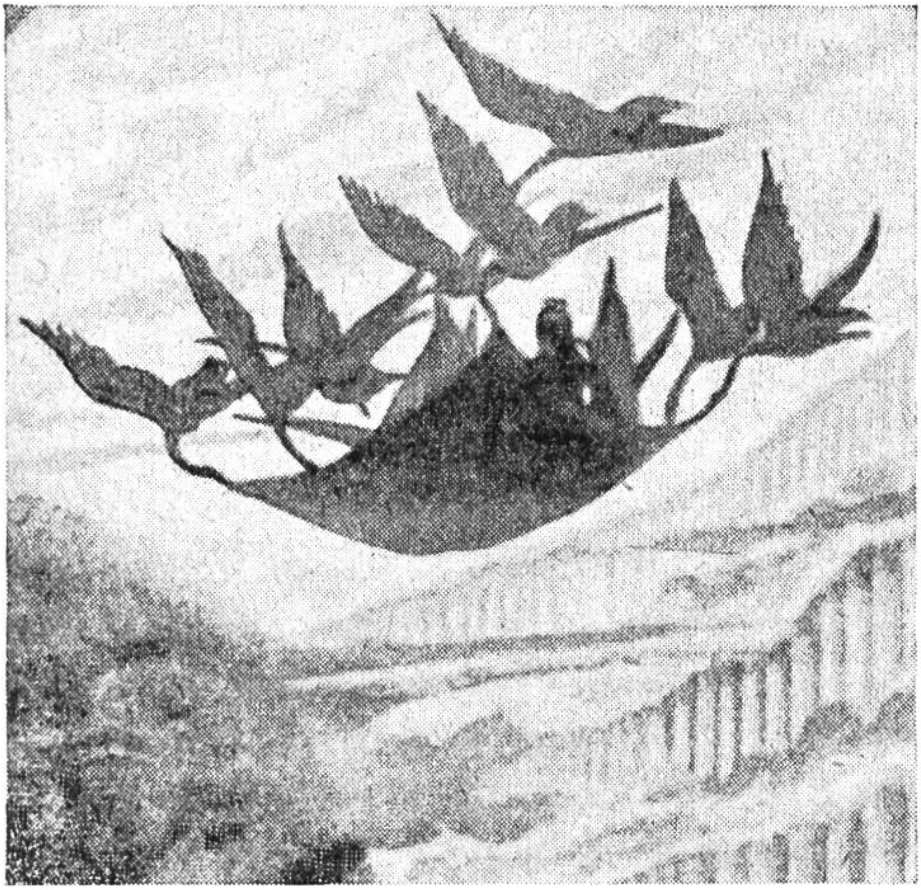
Sein Arbeitstisch und sein Reisegepäck: Koffer, Zylinderschachtel, Stock sowie Seil für den Fall einer Feuersbrunst!



«Der fliegende Koffer», eine Märchenfahrt in den Orient.

Als Sohn sehr armer Eltern erlebte er eine harte Jugend auf der Insel Füren; sein Vater starb, als er elf Jahre alt war, und seine Mutter erwarb durch Waschen den Lebensunterhalt. Aber Mutter und Grossmutter sahen bewundernd an dem hochgeschossenen, phantasiebegabten Jungen empor, der lange Gedichte mit innerer Erregung und wilden Gebärden vortrug und auf alle Fragen, was er werden wolle, nur die eine Antwort wusste: «Ich will berühmt werden.» So zog er denn mit vierzehn Jahren in die Hauptstadt Kopenhagen, wo er hoffte, am Theater einen Posten zu erhalten. Er klopfte hier an und dort, deklamierte unbefangen und selbstsicher, aber niemand nahm ihn ernst oder wollte ihn gar anstellen.

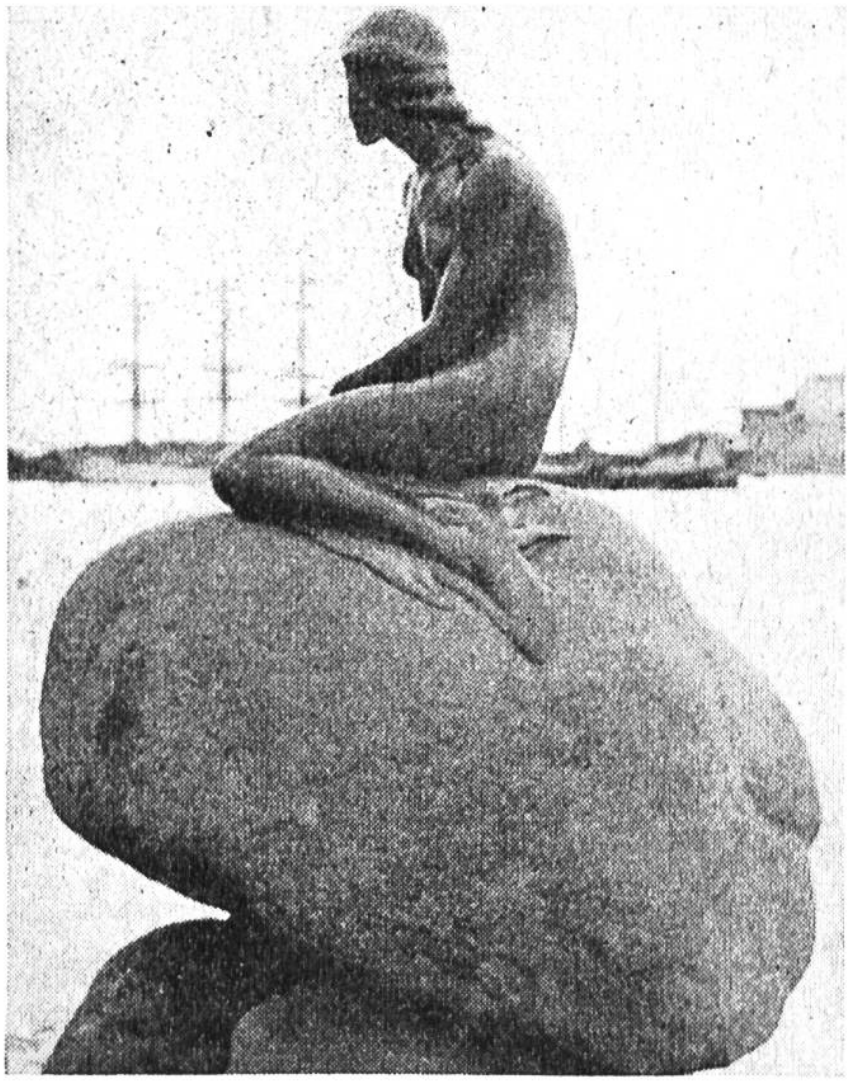
Endlich, mit siebzehn Jahren, bekommt er vom König eine kleine Zuwendung und kann die Lateinschule besuchen. Ausserdem lernt er die Familie Collin kennen, die ihn in ihrem Heim willkommen heisst. Mit dem Enkel der Familie wird er später einige



«Die wilden Schwäne»; aus den ersten Märchen-Illustrationen von W. Pedersen.

seiner weiten Auslandreisen unternehmen, die ihm manch wertvollen Eindruck vermitteln. Er sammelt Unterschriften bedeutender Männer und führt ein aufschlussreiches Tagebuch. Aus dem «hässlichen Entlein» wird allmählich ein stolzer Schwan, ein junger Mann, dessen Reiseeindrücke in Gedichten und Dramen, Romanen und Märchenspielen Niederschlag finden. Sie machen ihn zwar bekannt; aber zu seiner Verzweiflung sind sie nicht erfolgreich genug, um ihn berühmt zu machen.

Da stolpert er im Jahre 1835 unversehens in die Goldgrube hinein: er beginnt Märchen zu schreiben – genauer gesagt: niederzuschreiben. Denn in seiner phantasievollen Art hatte er längst die Kinder durch Erzählen von Märchen begeistert, die er drauflos erfand, während er mit kunstfertigen Fingern Scherenschnitte von Tänzerinnen und Blumen und Herzen schnitt. Die Kritik über die Mischung seiner realen Ausdrucksweise und märchenhaften Phantasie war so zweideutig, gut und schlecht, dass er zuerst zögerte, in dieser Gattung weiterzuschreiben. Welch ein Glück, dass er es doch tat; erst diese Kunstmärchen machten den naiv-frohen,



Die «Meerjungfer», Wahrzeichen Kopenhagens, eine Übertragung von Andersens Märchen in die bildende Kunst.

oft unbekümmerten, oft überängstlichen, etwas eitlen und doch herzensguten Dänen wirklich zum berühmten Dichter. Sie wurden in viele Sprachen übersetzt. Andersen jubelte: «Jetzt habe ich eine Menge Stoff, mehr als für jede andere Dichtungsart. Es ist mir oft, als ob jeder Zaun, jede kleine Blume sagte: Sieh mich an, dann wird meine Geschichte in dich eindringen!» Von da an lag Jahr für Jahr für die jungen Leser eine neue Folge von Märchen unter dem Christbaum.

Andersens Lebenswerk umfasst rund fünfzig Bände: Dramen, Romane, Gedichte, unzählige Märchen, die, wenn er auf einer seiner vielen Reisen irgendwohin kam, jeder schon kannte. Ein autobiographisches Werk heisst «Das Märchen meines Lebens»; darin schilderte er seinen glanzvollen Aufstieg aus dem nie verleugneten armseligen Anfang. Still und froh klang in Kopenhagen 1875 das Leben dieses von Freunden und Fürstlichkeiten vielgeliebten Menschen aus.

Herta Schilling